

## Reicht ein Chef aus?

Die Stadtpolitik kommt nach den Sommerferien langsam wieder in Gang. An Themen, die es voranzubringen gilt, fehlt es nicht. Da ist die Stadionfrage zu klären, das soziale Wohnbauprogramm ist für den Herbst angekündigt und über die Klinikum-Modernisierung muss neu entschieden werden, um nur einige Beispiele zu nennen. Und dann muss noch eine wichtige Personalentscheidung getroffen werden: Nahverkehrschef Walter Casazza räumt zum Jahresende seinen Schreibtisch. Und die Nachfolgefrage ist noch völlig offen.

Ja, es ist noch nicht einmal klar, ob ein oder zwei Chefs gesucht werden müssen. Kurz nachdem Casazza seinen Weggang nach Augsburg bekannt gegeben hatte, setzte eine Diskussion ein, ob die bisherige Struktur mit einem Geschäftsführer für die vier Gesellschaften KVV, VBK, AVG und Kasig, die für Karlsruhes Nahverkehr zuständig sind, fortgeführt werden soll.

Oberbürgermeister Frank Menstrup sprach sich früh für den Erhalt der bisherigen Struktur mit einer Geschäftsführung für alle vier Gesellschaften

## Stadtgespräch

aus. Zu einer ähnlichen Einschätzung kam jetzt auch die CDU-Gemeinderatsfraktion. In einem Brief an Menstrup setzte sich Fraktionschefin Gabriele Luczak-Schwarz dafür ein, die vier Gesellschaften von einer Zentrale aus zu führen, aber den kaufmännischen Bereich vom technischen zu trennen und jede Sparte mit einem Geschäftsführer auszustatten. Nur so könnten die bisherigen Synergieeffekte weiter genutzt werden, findet die CDU. Ähnlich denkt die SPD. Die Grünen bezweifeln dagegen, ob ein Geschäftsführer den großen Apparat führen kann. Die KAL will eine Trennung der Aufgabenfelder von VBK und AVG einerseits und KVV andererseits, was auch für die FDP eine Überlegung ist.

OB Menstrup wird einmal mehr einen Interessenausgleich finden müssen. Ein Mitspracherecht sollen auch die Städte und Landkreise in der Region bekommen, die dem Verkehrsverbund KVV angehören. Parallel dazu gilt es, geeignete Geschäftsführer-Bewerber zu suchen, was im „engen“ Nahverkehrsbereich freilich schwer werden dürfte. Um Walter Casazza zu finden, mussten die Headhunter bis nach Tirol ausschwärmen. Günther Kopp

# Hofgut bekommt neue Pächter

## Rüdiger Stahl zieht sich nach nur einem Jahr wieder aus Maxau zurück

Von unserem Redaktionsmitglied Tina Kampf

Im Hofgut Maxau kommt es zu einem Pächterwechsel. Die Stadt bestätigte gestern BNN-Informationen, denen zufolge sich Rüdiger Stahl – der erst im vergangenen Oktober den Pachtvertrag für 15 Jahre unterzeichnete – wieder kündigte. Die Verwaltung stehe in Vertragsverhandlungen mit zwei Interessenten, die gemeinsam den Betrieb führen wollen. Beide – es handle sich um einen promovierten Agrarbiologen und einen langjährigen Landwirt – seien gebürtige Karlsruher und brächten „breite Erfahrung“ in der Agrarwirtschaft, in der Direktvermarktung und dem Marketing mit.

## Stadt hält am Konzept fest

2005 erwarb Karlsruhe das am Rhein gelegene Hofgut, das den Plänen zufolge zu einem Anziehungspunkt im Landschaftspark Rhein werden soll. Geplant sind die Wiedereröffnung der seit den 1990er-Jahren geschlossenen Hofschänke, ein Hofladen und Anschauungsterricht für Schulklassen. Große Erwartungen – wobei der jetzt scheidende Pächter Stahl womöglich schon am Tagesgeschäft scheiterte, denn all die Neuerungen sind derzeit noch Zukunftsmusik. „Er ist nie richtig bei uns angekommen“, heißt es in Knielingen. Er sorgte für Unruhe bei der Bevölkerung des Stadtteils, bei Naturschützern und Jägern, nachdem er Flächen umpflügte, die unter seinen Vorgängern – Ute und Thomas Müllerschön bewirtschafteten den Hof 35 Jahre lang und lebt auch auf dem Anwesen – brach lagen. Gegen Gesetze verstieß Stahl damit nicht, aber atmosphärisch gab es in der Folge Probleme. Gewohnt habe der Landwirt auch nicht im Hofgut, sondern



DAS HOFGUT MAXAU verpachtete die Stadt im vergangenen Oktober für 15 Jahre neu. Rüdiger Stahl zieht sich nun aber bereits wieder zurück. Foto: Alábis

auf seinem bisherigen Betrieb bei Heilbronn. Die Sanierung der Gebäude gestaltete sich schwieriger als ursprünglich angenommen, erklärt die Stadt dies.

Nun wird der Landwirt wohl nur noch Mais und Kartoffeln abernten und dann das Hofgut endgültig verlassen. Seine Nachfolger müssen schon in den nächsten Wochen loslegen und beispielsweise Winterweizen einsäen. Um nicht unnötig Zeit zu verlieren, hat sich nach BNN-

Informationen die Stadt entschieden, nicht alles komplett neu auszuschreiben, sondern Bewerbern aus dem Vorjahr den Zuschlag zu geben. Für Stahl habe man sich einst auf Empfehlung des Landwirtschaftsamts entschieden.

Am ursprünglichen Konzept aus integriertem Landbau, extensiver Grünlandnutzung, Gastronomie mit regionaler Ausrichtung, Bauernmarkt sowie Lehr- und Schulhof hält die Stadt fest.

## Sperrung folgt auf Sperrung

Von unserem Redaktionsmitglied Tina Kampf

Pünktlich zum Weihnachtsgeschäft werden wohl wieder Bahnen durch die derzeit für den Tramverkehr gesperrte östliche Kaiserstraße rollen. Die Kasig teilte am gestrigen Freitag mit, dass der Streckenabschnitt ab dem 18. November wieder befahren werden könne. „Dank der entscheidenden Fortschritte beim Bau des Gleisdreiecks am Marktplatz und der künftigen unterirdischen Haltestelle Kronenplatz“ könne der Termin gehalten werden.

Mit Ende dieses Umleitungsverkehrs steht dann indesens bereits der nächste an: Ab dem 18. November wird nämlich der Südbaum vom Marktplatz in die Karl-Friedrich- und in die Ettlinger



Straße für die Bahnen gesperrt – und zwar für zwei bis zweieinhalb Jahre, wie es bei der Kasig heißt. Dies sei notwendig, um zügig mit den Arbeiten an der künftigen unterirdischen Haltestelle Marktplatz beginnen zu können. Die seit Ende April veranlasste Sperrung der östlichen Kaiserstraße hatte das Ziel, Baurückstände aufzuholen – was den Berichten zufolge auch gelang.

Entscheidendes Kriterium für das planmäßige Ende der Sperrung sei der positive Ausgang der Pumpversuche an den unterirdischen Bauwerken gewesen – „die Baugruben sind dicht“. Für die noch anstehenden Arbeiten an den Teildeckeln für das Gleisdreieck am Marktplatz und die Haltestelle Kronenplatz verbleibe in den kommenden zwei Monaten ausreichend Zeit. Die derzeit etwa 14 Tage hinter dem Plan liegenden Arbeiten am Kronenplatz würden in den nächsten Wochen durch verstärkten Personaleinsatz aufgeholt.

## Mehrere Bürger verfolgen den Dieb

BNN – Dank engagierter Passanten ist am Freitagmittag ein Dieb in der City festgenommen worden. Mehrere Passanten haben nach Polizeiangabe die Festnahme eines 21-Jährigen, nach versuchtem Diebstahl in der Markgrafenstraße möglich gemacht. Eine 64-jährige Frau traf gegen 12 Uhr an ihrem geparkten Auto den jun-

gen Mann, der sich in ihr Fahrzeug beugte. Als die Frau ihn ansprach, legte er das aus ihrer Handtasche genommene Handy zur Seite und flüchtete.

Auf Zuruf der Frau hefteten sich mehrere Bürger an die Fersen des Täters. Ab der Fritz-Erler-Straße führte ein 58-jähriger Radfahrer die Verfolgung weiter. Später gesellten sich noch zwei Radfahrer im Alter von 33 und 23 Jahren dazu. Die Polizei nahm den jungen Mann letztlich in der Sommerstraße in der Oststadt fest.

## Nach Autoaufbruch schnell geschnappt

BNN – Einen Pkw-Aufbrecher hat die Polizei in der Nacht zum Freitag in der Oststadt festgenommen. Ein 22-jähriger Autohalter hatte sein Fahrzeug gegen 2.50 Uhr in der Nacht für die Dauer von zehn Minuten in der Bernhardstraße abgestellt.

In dieser Zeit knackte der später Festgenommene nach vorläufigem Er-

mittlungsstand – offenbar mit Hilfe eines Magneten – den Schließmechanismus der Beifahrerscheibe und gelangte so ins Fahrzeuginnere. Er durchwühlte das Fahrzeug und stahl Bargeld, Parfüm, Schmuck und eine Sonnenbrille im Wert von mehreren hundert Euro.

Den 26-jährigen Täter stellte die Polizei nach sofort eingeleiteter Fahndung in der Oststadt wenig später an der Durlacher Allee. Den Großteil der Beute trug er in einer Tasche.

# Anwältin der Menschen mit kleinen Einkommen

Karin Binder (Linke) kämpft für soziale Gerechtigkeit

Am 22. September wird der neue Bundestag gewählt. Die BNN stellen in einer Reihe Männer und Frauen vor, die in Karlsruhe um die Erststimme der Bürger werben.

Wenn Karin Binder wie gestern Vormittag mit ihrem Infostand auf dem Stephanplatz steht, wirbt sie nicht nur um Unterstützung für sich und die Linke bei der Bundestagswahl am 22. September, sondern auch um Unterschriften. Sie

und ihre Kolleginnen und Kollegen in der Bundestagsfraktion wollen erreichen, dass die Bundesregierung die Kosten für Schulesen übernimmt. Mindestens vier Euro pro Kind und Tag sollte der Bund bereitstellen, fordert die 56-Jährige energisch. Kinder, die mit knurrendem Magen auf der Schulbank saßen, könnten sich nicht konzentrieren und lernen, betont Binder, die seit 2005 als Karlsruher Abgeordnete dem Bundestag angehört. Für ernährungsbedingte Krankheiten müssten bundesweit jährlich 70 Milliarden Euro aufgewandt wer-

den. Im Vergleich dazu wären die acht Milliarden für das Schulesen „ein Klacks“, findet Binder.

Um ihre Wiederwahl muss sich die ehemalige hauptamtliche Vorsitzende der DGB-Region Mittelbaden kaum Sorgen machen. Sie belegt Platz drei auf der Landesliste – eine ziemlich sichere Ausgangsbasis für weitere vier Abgeordnetenjahre. 2009 erreichte sie 7,1 Prozent der Erststimmen. Bei den Zweitstimmen

kamen die Linken in Karlsruhe sogar auf 8,3 Prozent. „Wir sind in Karlsruhe angekommen“, sagt Binder und sieht für den kommenden Sonntag „gute Chancen in Richtung zehn Prozent“.

Karin Binder hält nichts von Parolen, sie will überzeugen, sucht das Gespräch auch mit Bürgern, die die Linken nicht mögen. „Ich freue mich, wenn ich neue Leute erreiche“, sagt sie mit einem strahlenden Lächeln. Richtig Grund zum Strahlen hatte sie am vergangenen Mittwochabend, als 200 Leute ins Tollhaus kamen, um einen „Mix aus Politik und Kultur“ zu erleben. Die Partei wachse langsam, aber sie wachse, sagt Binder. Anfeindungen oder schroffe Ablehnung gebe



## 3 Fragen Antworten

Was lässt Sie schwach werden?

Blutwurst, zubereitet von meiner Mutter.

Was wollten Sie als junger Mensch werden?

Ich schwankte zwischen Stewardess, Jugendrichterin und Schriftstellerin.

Was wäre für Sie ein Traumurlaub?

Eine Nordlandfahrt mit Blick auf grandiose, bizarre Eisberge.



SUCHT DAS GESPRÄCH mit den Bürgern: Karin Binder warb gestern auf dem Stephanplatz um Stimmen für die Linke und um Unterschriften für kostenfreies Schulesen. Die Linken-Politikerin gehört dem Bundestag seit 2005 an. Foto: Alábis

es längst nicht mehr so häufig wie früher.

„100 Prozent sozial“ heißt das Thema, mit dem die Linken-Politikerin in Karlsruhe, aber auch im Land unterwegs ist. Sie gehört als Parlamentarische Geschäftsführerin zum Führungszirkel der Linkspartei. Auch dort schätzt man ihre offene und unkomplizierte Art. Die geborene Stuttgarterin, die bis 1998 Mitglied der SPD war, versteht sich als Anwältin insbesondere der Menschen mit kleinen Einkommen. Minijobs, Leiharbeit, Werkverträge, Altersarmut – bei diesen Themen macht der langjährigen Gewerkschafterin nie-

mand etwas vor. Die Agenda 2010 nennt sie ein „Verarmungsprogramm“. Es könne nicht sein, dass Unternehmen sich mit Hilfe von Werkverträgen aus der sozialen Verantwortung stehlen, betont die Abgeordnete. Ein Arbeitgeber habe die Pflicht zu schauen, wer für ihn arbeitet und dass sein Personal angemessen entlohnt wird.

Aber nicht nur die Arbeitswelt liegt der gelernten Einzelhandelskauffrau am Herzen. Als Mitglied im Bundestagsausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz tritt sie für Ressourcenschonung ein. Sie will langlebige Produkte, die man reparieren kann,

wenn sie kaputt sind und die nicht sofort auf den Müll geworfen werden. Und sie will Produkte, die nicht in Kinder- oder Sklavenarbeit hergestellt wurden. Die Verbraucher hätten ein Recht zu erfahren, nach welchen Standards Waren produziert wurden, fordert die Parlamentarierin.

Binder legt auch bei der Ernährung Wert auf hohe Standards und wirbt für regionale Produkte. In der Schule sollte begleitend zum Schulesen dem Thema Ernährung größere Bedeutung zugemessen werden. Die meisten Schüler könnten ja kaum mehr als „eine Pizza in den Ofen schieben“. Günther Kopp